Dem Andenken von Wolfgang Schaderwaldt

Adolf Beck 1906–1981

ADOLF BECK

Hölderlins Weg zu Deutschland

Fragmente und Thesen

Mit einer Replik auf Pierre Bertaux'
»Friedrich Hölderlin«

ERSCHIENEN
IM DREIHUNDERTSTEN JAHR DER
J. B. METZLERSCHEN
VERLAGSBUCHHANDLUNG

Wir danken dem *Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts*
(Niemeyer-Verlag Tübingen) für die Nachdruckgenehmigung
von »Hölderlins Weg zu Deutschland« und dem *Hölderlin-Jahrbuch*
(J. C. B. Mohr-Verlag Tübingen) für die Nachdruckgenehmigung
»Zu Pierre Bertaux' *Friedrich Hölderlin*«.

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Beck, Adolf:

Hölderlins Weg zu Deutschland : Fragm. u.
Thesen ; mit e. Replik auf Pierre Bertaux'
»Friedrich Hölderlin« / Adolf Beck. –Stuttgart : Metzler, 1982.

ISBN 978-3-476-00498-7

ISBN 978-3-476-03165-5 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-03165-5

© 1982 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1982

INHALT

Vorwort	9
I. Teil:	
Vor- und Zugänge	13
II. Teil:	
»Die Liebe der Deutschen«	55
III. Teil:	
»O guter Geist des Vaterlands«	104
IV. Teil:	
Hesperischer Orbis	155
Zu Pierre Bertaux' »Friedrich Hölderlin«	191
Anmerkungen	214

VORWORT

Der vorliegende Band vereint eine Folge von vier Aufsätzen, die unter gleichem Titel von 1977 bis 1980 im *Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts* erschienen sind, und eine 1980 im *Hölderlin-Jahrbuch* veröffentlichte Auseinandersetzung mit Pierre Bertaux' Hölderlin-Buch.

Die Absicht des Metzler-Verlags, eine größere Arbeit Adolf Becks zu publizieren, geht auf das Jahr 1974 zurück. Ein erstes Projekt zer-
schlug sich. Das editorische Engagement des Verfassers stand ihm entgegen. So kamen Autor und Verlag überein, 1982 eine Überarbeitung des Aufsatzzyklus *Hölderlins Weg zu Deutschland* in Buchform vorzulegen. – Der Termin der Veröffentlichung kann eingehalten werden, nicht die geplante überarbeitete Form. Adolf Beck ist am 18. April 1981, während der Vorbereitungen, verstorben.

Die Herausgabe des Bandes rechtfertigt sich auch in der vorliegenden Gestalt. Die eingehend besprochenen geplanten Änderungen hätten nicht die Substanz der Darlegungen berührt. Vorgesehen waren vor allem einige Glättungen in den Übergängen der ursprünglich ja zeitlich auseinanderliegenden Beiträge und allerdings eine Erweiterung des Schlusses. Hier tritt die Bertaux-Rezension ein.

Nachträgliche Eingriffe in den Text verboten sich. Lediglich einige Anmerkungen wurden, soweit sie sich durch die Genese der Aufsätze selbst aufgehoben haben, gekürzt.

Innerhalb des Schaffens von Adolf Beck nimmt *Hölderlins Weg zu Deutschland* eine Sonderstellung ein. Wiewohl das wissenschaftliche Werk des Verstorbenen wesentlich Hölderlin gewidmet ist, stellt der Aufsatzzyklus die umfänglichste zusammenhängende Auseinandersetzung mit Hölderlins Dichtung dar: Das gilt hinsichtlich des Umfangs selbst, wie hinsichtlich der Breite des Beobachtungsfeldes und der Vielfalt der Aspekte.

Seit Mitte der 40er Jahre galt das Hauptaugenmerk Adolf Becks der Sammlung, Kommentierung und Darbietung der Briefe und Lebensdokumente Hölderlins. Zwischen 1954 und 1977 erschienen die insgesamt sechs Bände* in der Großen Stuttgarter Hölderlinausgabe. – Vor, während und nach dieser Zeit legte Adolf Beck eine Reihe biographisch orientierter – aber keineswegs nur das Leben Hölderlins selbst

* Bd. 6, 1, 2; Bd. 7, 1, 2, 3, 4.

betreffende – Einzelveröffentlichungen vor. Sie behandeln insbesondere die Frankfurter und die Homburger Zeit, die Reise nach Bordeaux und die Umstände der Rückkehr: zuletzt die schöne Sammlung *Hölderlins Diotima* (1980). – Werkanalysen widmen sich mehr einzelnen Gedichten, der frühen Lyrik (1944), der Ode *Heidelberg* (1947), der *Hymne an den Genius Griechenlands* (1950). – Begleitet wird die Bemühung um Hölderlin durch Forschungsberichte und Rezensionen. – Zusammengeklammert wird alles durch die große Hölderlin-Chronik (1970), eine äußere und innere Biographie *in nuce*.

Der Plan zu einem »größeren Aufsatz« entstand 1976 während der Arbeit an dem ebenfalls im *Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts* erschienenen Beitrag über Hölderlins Rückkehr aus Bordeaux (1977). Das ist kein Zufall, ist doch auch diese Veröffentlichung im Zusammenhang der Auseinandersetzung Adolf Becks mit den Thesen Bertaux' um den geistigen Standort des Dichters nach der Französischen Revolution zu sehen. Die Diskussion beginnt 1968 mit mehreren Rezensionen. Sie regte Beck an, »Hölderlins Weg zu Deutschland« nachzuverfolgen. Sie endete mit der dem Bande beigegebenen Bertaux-Kritik. – Der »größere Aufsatz« wuchs in den Jahren 1976 bis 1980 zu einem in sich abgeschlossenen Zyklus von vier Aufsätzen an.

Die Grundthese Adolf Becks ist, daß Hölderlins Begeisterung für Griechenland, sein Engagement für die geistigen Errungenschaften der Französischen Revolution und seine vaterländische Gesinnung nicht etwa Gegensätze darstellen, sondern daß sie eine durch Zeit und Erfahrung reifende Synthese eingehen und deshalb als Einheit begriffen werden müssen. Hölderlin erkenne in den französischen Ideen den Geist Griechenlands wieder, den Geist freien Gemeinnsinns. Hellas werde so für den Dichter zur Metapher, die diesen Gedanken bewahre und hindurchtrage durch die Enttäuschungen über die politische Entwicklung in Frankreich wie durch die Verzweiflung über die Verhältnisse in Deutschland und ihn schließlich weiterreiche an den Mythos des *Vaterlandes* – eines Vaterlandes nun, das seine Bestimmung, fernab jedes Nationalismus, als Keim eines künftigen freigesinnten hesperischen Orbis finde.

Auf vier Ebenen wird die Hypothese entfaltet: der biographischen, der historischen, der geistesgeschichtlichen und der des Werkes. Auf dieses werden die einzelnen Argumente immer wieder zurückgewendet.

Die ersten beiden Teile verfahren streng chronologisch. Der erste beschreibt Hölderlins Auseinandersetzung mit der Französischen Re-

volution, seine Hinneigung wie seine Irritation, zwischen 1790 und 1794. Er schlägt einen Bogen von der *Hymne an den Genius Griechenlands* über die Tübinger Gesänge zu dem Gedicht *Griechenland. An St.* Der zweite Teil verfolgt Hölderlins Ringen um ein sich an der Antike bildendes zukunftsträchtiges Deutschlandbild, bis hin zum *Gesang des Deutschen* und zur Ode *Der Frieden*, mithin bis an die Schwelle der *Vaterländischen Gesänge*. »Hölderlins *Weg zu Deutschland* ist ungefähr 1799 beendet . . . Als bald aber eröffnet sich ihm von Deutschland, von den noch so geliebten *Bergen der Heimath* aus ein weiterer Horizont.« (S. 103) – Diesen umreißt der Verfasser im dritten und vierten Teil. Grundsätzlich geht er weiter chronologisch vor, bis an die äußerste Grenze des noch deutbaren Schaffens um 1804 heran. Die Bruchstückhaftigkeit und Dunkelheit der Texte zwingt ihn jedoch, seine notwendigen – und immer als solche ausgewiesenen – Vermutungen durch zahllose Rück- und Vorblicke systematisch abzusichern. Erkennbar wird ein räumlicher und geschichtsphilosophischer Weltentwurf, der in konzentrischen Kreisen den Orbis terrarum, die hesperische Welt mit Hellas als *Vorort* des Geistes, Deutschland und *Suevien-Schwaben* als innere *Heimath* umgreift, eine Synthese von Orient, Griechenland, Abendland und Vaterland in zukünftiger Absicht einer *Revolution der Gesinnungen und Vorstellungsarten*. (S. 104) Zeugen dieses Entwurfes sind – zusammen mit zahlreichen Fragmenten und Entwürfen, nun in gegenläufiger Reihenfolge – die *Vaterländischen Gesänge*, *Die Wanderung*, *Germanien* (Teil III), *Am Quell der Donau* und *O Mutter Erde* (Teil IV). In ihnen sieht der Verfasser die Testes einer 1800/1801 geplanten »Tetralogie«, die auch Licht auf den schwer ausdeutbaren Mnemosyne-Gesang wirft.

Über dieser bestechenden, behutsam kühnen Rekonstruktion der geistigen Position Hölderlins darf man nicht aus dem Blick verlieren, daß sie diesen geschlossenen poetischen Ausdruck nicht gewonnen hat, daß Hölderlin seinem Plan »schließlich erlegen ist«. (S. 104) So kehrt Adolf Beck am Ende seiner Bertaux-Kritik die Frage nach der Erkrankung des Dichters um: »Ist es denkbar, daß er schließlich diesen sich überstürzenden, ihn hinreißenden Wogen [der Einfälle und Gesichte] erlag, daß sie ihn in die Wirrnis stürzten? Dann wäre jenes Ringen nicht Symptom, sondern Ursache der Erkrankung des von seiner Schau Besessenen«, den – um es mit Hölderlins eigenen Worten zu sagen –, *Apollo geschlugen*. (S. 212)

Wie sehr Adolf Beck zu seinen Überlegungen durch die Jakobinismus-Forschung der 60er Jahre, nicht zuletzt durch die Thesen Bertaux', an-

geregelt wurde, geht aus der Einleitung des ersten Teils hervor. Der Verfasser wollte einer vorschnellen und damit flüchtigen Aktualisierung Hölderlins *à tout prix* begegnen.

Inzwischen ist die Forschung vorangetrieben und in mancher Hinsicht differenziert worden. Deshalb war für den Eingang des Aufsatzes eine Überarbeitung geplant. Bertaux hat das Thema in seiner Monographie nun neu und verstärkt angeschlagen. So scheint es denn sinnvoll, die einläßliche Auseinandersetzung Becks mit den Behauptungen des französischen Gelehrten in diesen Band aufzunehmen. Sie stellt eine sichernde Außenvariable zu den eigenen Ausführungen dar und gehört mit ihnen zusammen.

Freilich soll und darf die posthume Veröffentlichung nicht den Charakter des *letzten Wortes* annehmen. Dies würde dem Anspruch Adolf Becks kraß entgegenstehen. Ihm ging es um die rechte Deutung Hölderlins, damit allerdings auch um seine Bedeutung für uns. Deutung war ihm aber ein fortschreitender, unabschließbarer Prozeß. Der Leser ist eingeladen, sich in ihn einzuschalten.

Johannes Krogoll